Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 10 (1897)

Artikel: Geschichte der Pfarrei Iberg
Autor: Dettling, A.
Kapitel: II: Die Pfarrei Iberg : 1481-1493
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-157106

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Ablasses, wie auch die Kapelle in Iberg einen nicht geringen pekuniären Nachteil erlitt wegen geringem Ertrag des Kirchenopfers. Deshalb bewarb man sich um Versetzung des jährlichen Kirchweihfestes mit allen seinen geistlichen Gnaden auf den Sonntag nach St. Jakob, welchem Bittgesuche vom bischöflichen Ordinariat zu Konstanz durch obige Urkunde entsprochen wurde.

II. Die Pfarrei Iberg. 1481—1493.

Es ist anzunehmen, daß noch in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Besitzer der Liegenschaften in Iberg mit ihren Haushaltungen nur während den Sommermonaten daselbst wohnten, um ihr Vieh zu besorgen und das Heu einzusammeln, im Herbst aber wieder in das Thal von Schwyz sich zurückbegaben. Erst im Laufe der Zeit blieben einzelne Familien auch zur Winterszeit da, um das Heu mit ihrem Vieh aufzuhirten, oder bewogen durch Güterteilungen, hier ihren beständigen Wohnsitz aufzuschlagen. Ohne Priester, ohne Gottesdienst, ganz verlassen im Gebirge wohnend, machten sich namentlich bei Taufe und Begräbnis, bei Krankheitsfällen u. s. w. für die in Iberg wohnenden Landleute bedenkliche Ungelegenheiten geltend, die ihnen die Errichtung einer selbständigen Pfarrei und die Anstellung eines eigenen Priesters als höchst notwendig erscheinen lassen mußten. Die schon im Jahre 1397 zu einer Genossenschaft vereinigten Landleute strebten um so eher auch nach Errichtung einer eigenen Pfarrei als das „gepuw" der Kapelle Schaden und Abfall nahm und also an einen Neubau gedacht werden mußte.

Wirklich entschlossen sie sich zum Bau einer neuen, größern Kirche, und im Sommer 1481 stand diese vollendet da. Bei der Kirche war ein Friedhof angelegt, mit einem Beinhaus (sogen. „Kerchel"). In letzterm hing wahrscheinlich ebenfalls ein Glöcklein, das jedoch 1568 (weil zerbrochen?) verkauft wurde. Die Kirchenrechnungen melden zum genannten Jahre nämlich: „Me han ich Ingnon 5 guldy | von dönny welschen um eis | glögli." Die Kirche selbst erhielt nur einen Altar im Chor.

Nach Vollendung des Baues gelangte man nach Konstanz mit dem Gesuche um die feierliche Einweihung der neuen Kirche

und des neuen Friedhofes. Es erschien also der Weihbischof Daniel aus der fernen Bischofsstadt und am 31. August 1481 fand die feierliche Konsekration des neuen Gotteshauses und des neuen Friedhofes statt. Die Urkunde hierüber, die ebenfalls nur in der deutschen Übersetzung vorhanden ist, wurde erst unterm 17. Jan. 1482 in Konstanz ausgefertigt. In derselben urkundet Weihbischof Daniel, daß er den 31. Aug. 1481 die „Pfarrkirche mit samt dem Kilchhof" bei St. Johannes in dem Iberg konsekriert d. i. geweiht habe, nach Gewalt und Brauch der Kirche. Ebenso habe er geweiht von neuem im Chor der Kirche einen Altar, in des hl. Johannes des Täufers, des hl. Johannes des Evangelisten, der allerseligsten Jungfrau Maria, des hl. Nikolaus und des hl. Georg. Er verordne auch, daß die jährliche Kirchweihe am Sonntag nach dem Feste des hl. Jakob des Apostels begangen werden solle. Ferner erteilt er allen denen, welche die Kirche an den nachstehenden Festen, nämlich an der Beschneidung Christi, 3 Königen, Auferstehung und Himmelfahrt Christi, Pfingsten, Muttergottestagen, Peter und Paull, sowie an den übrigen Aposteltagen, an der Kirchweihe, an den Festen der Patrone dieser Kirche und des Altars und andern „hochzeitlichen" Tagen, besuchen und wahre Reue und Buße über ihre Sünden haben und aus Andacht mit ihrer Hand „Stür und Brüch" entrichten, daß das Gotteshaus möge erhalten werden, 40 Tage Ablaß tötlicher und ein Jahr läßlicher Sünden (=strafen).[1])

Über die Abkurung von der Pfarrei Schwyz und über die allfällige Anstellung eines Pfarrers finden sich keine Nachrichten vor. Die Kirche hatte jedoch bereits ein ihr zudienendes Stück Land, einen sogenannten „Widmen", der ca. 1482 von den Kirchenvögten Kätzi und Ulrich Lindauer an Landvogt Dietrich II. Inderhalten, seinen Kindern und Kindeskindern verpachtet wurde für einen jährlichen Pachtzins von 2 ℔ und gegen die Verpflichtung, den Friedhof um die Kirche herum in ihren Kosten zu erhalten und vor dem Vieh zu schirmen.[1]) Auch

---

[1]) Urkunde im Pf.=A. Oberiberg.

sonst waren die Iberger darauf bedacht, das Kirchen- und Pfrundvermögen nach Möglichkeit zu äuffnen. Man ersieht dieses alles am besten aus dem ältesten Urbar oder Verzeichnis des Kirchen- und Pfrundvermögens. Es ist zwar erst in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts abgefaßt, wirft aber genügend Licht auf die finanziellen Verhältnisse der Pfarrei Iberg zur Zeit ihrer Gründung. Wir lassen es daher wörtlich folgen:

„Item diß ist die gült, die Sant Johanns vnd die Kilchen am yberg yerliche Zins hatt.

Item Heini Ketzy soll der Kilchen am yberg xvj lib. Jerlichs Zinßes, stand vff der yeßnen am yberg, vnd mag die wol ablossen, ye mit Hundert Pfunden Houptgutzs v lib. Jerlichs Zinß nach des Lannds recht hie zu Swytz, vnd stand die jetzgenanten Pfünder geltz mengcklichen vff dem egenannten Gutte. (Spätere Hand: Die Pfünder geltz sind an santy Hans pfrund kon xx lib. geltz).

Item aber hatt Sant Johanns vnd die Kilchen am yberg iiij lib. geltz Jerlichs Zinses vff dem gutt genannt golderzell, ze niderschönenbuch gelegen, stoßt an des Rudis tätschs seligen fur, vnd vnden vff an das stocklin, vnd wer das Jetz genant gutt Inne hatt, der oder die söllen der gemelten Kilchen am yberg die obgenanten iiij lib. Jerlichs Zinses alle Jar ze sant Martistag, acht tagen dar vor oder dar nach, weren vnd zerichten vnd bezalen sollen, vnd ob das theins Jares nit beschech, so söllen vnd mögen der Kilchen Vögt am yberg das egenante gut, eygenschafft vnd bhünd angriffen vnd pfenden, so vil vntz das die gemelt Kilchen am yberg vmb den egenanten Zinß gentzlich vßgericht vnd bezahlt worden (a. Hd.: gemert 1 lib. geltz.)

Item ölly Kremer sol sant Johanßen vnd der Kilchen am yberg ij lib. Jerlichs Zinßes, stand vff sinem Huß vnd Hoffstatt, stosset einhalb an amann wagners Hus vnd anderhalb an die straß, statt vff ein Ablosung nach des Landsrecht, ist von ölys in der Halten seligen darkomen.

Item aber hatt sant Johans vnd die Kilch am yberg iij lib. geltz Jerlichs Zinses vff dem gutt genant in der Büchsen,

vff yberg gelegen, so ölis stecken ist, stosset einhalb an werin stadlers Büchß vnd anderhalb an wernis stadlers Rütty.

Item aber hatt die Kilchen am yberg vj pfund geltz Jerlichs Zinses vff des lünden gütren am yberg gelegen vnd vff Hans gerhartz sitty vnd statt vorhin nütz vff der siten, vnd mögent die vögt die letzgenanten vj lib. geltz Jerlich Zinses in ziechen von wedrem sy wellent oder inen eben ist, vnd stand die ij lib. geltz vff des gerhartz sitty vnd die iiij lib. geltz vff des lünden gütren.

Item aber hatt die Kilch am yberg j lib. geltz Jerlichs Zinßes stantt vff dem gutt genant im enngen stein, zu vnderschönenbuch gelegen, stoßt einhalb an die flu vnd anderhalb an die gassen, so man vff morsach gatt.

Item aber hett die Kilch am yberg eins ewigs Pfund geltz vff dem Gutt genant die tableren, zu nider schönenbuch gelegen, so vor Zitten des . . . sels seligen gewesen ist vnd Jetz Annis satzers ist, stosset einhalb an Jostz Lillis seligen Husmatten vnd anderhalb auch an die straßen, so man vff morsach gatt.

Item aber hett die Kilch am yberg ij lib. geltz Jerlichs Zinses vff dem Gutt genant das otten, so wernis schechs seligen gewesen ist, enet dem Louwertz sewe gelegen, stoßt einhalb an des Herbers Otten vnd herab an den Löwertz sewe.

Item der widmen, am yberg gelegen, ist vor Zitten amann Dietrichen gelichen von sant Johansen vögten, Im vnd sinen Kintz Kinden, mit den wortten vnd gedingen, als hernach geschriben statt, dem ist also, das der benant Aman Dietrich vnd sine Kind vnd sine Kintz Kind davon, diwile sy den gemelten widmen Inne hand, der Kilchen alle Jar Järlich ij lib. Zins geben vnd sine Kind vnd Kintz Kind den Kilchhoff vmb die Kilchen in Irem kosten in eren beheben, das kein vich dar In komen möge, vnd wann die abgangen vnd nit mer in Leben sind, so söllent vnd mögent aber dann die Kilchen vögt, wellche dann zu mal der Kilchen vögt sind, den genannten widman aber lichen, wenn sy wellent vnd Ine fügclich oder eben ist vnd ist dis also gelichen von dem Ketzin vnd ölin Lindouwer, so dann zemal vögt gewesen ist, vnd ist desmals der füglin selig

aman, Dietrich vogt gewesen, dann Aman Dietrich domals ein Kind gesin ist.

Item die Kilch am yberg hett ein lib. geltz uff der Lauwerinen Hus vnd Hofstatt Im Dorfbach, dar In Heintz wiss sesshaft ist, stosset an Heinis Bests Husmatten vnd an die strass, ouch nach des Landsrecht zu Swytz.

Item aber het die Kilch am yberg v lib. geltz vff Huss vnd Hoff, so ölis gerhartz vnd vor Zitten des Lüpsertz seligen gewesen ist, vnd ist der selb Jetz genante teil ledig, vnd ouch vff dem anderen teil, vff dem überamtz zu Rickenbach gelegen, stosset an die straß und einhalb an wernis wißen seligen matten, vnd mag der benant gerhart die gemelten v lib. geltz wol ablössen mit Hundert pfunden nach des Lands recht, vnd ob der genant gerharts sin, oder sin erben, oder der oder die so dann (das) Jetzgenannte gutt Inne Hand, den egenannten Zinß theins Jares nicht usrichtint vnd bezaltint zu sant martistag nach des Landsrecht, so söllent vnd mögent die Kilen vögt des egenanten gutt eigenschaft vnd Bhünd vnd der zu min oder dero gutt Inne Hand, Ligendes vnd Varendes, angriffen und pfenden nach des Lands recht, so vil, bis sy ye gentzlich vmb den obgenanten Zinse vsgericht vnd bezalt werdent (a. Hd.: stand nun vff des büller buchgründel).

Item aber hett die Kilch von yberg j lib. geltz uff Hansen stadler.

Item Claus Rickenbach sol iij lib. geltz, stand vf dem mütterschin in jngenbol.

(Von anderer Hand noch folgende Posten:)

Item aber Hett die Kilch am yberg xij lib. geltz uf öly sutters Hus vnd Hofstat, vnd stand die pfünder geltz vor menck-lichem uf dem gut.

Item die iij lib. geltz, die santy Hans Hatt uf des stecken büchsine, die sol werni bättschart ze muttachtal vnd stand vf siner Husmatt.

Item Hans erler sol ij lib. geltz, stand vf siner Husmat am yberg, stunden vorhin uf des gerhartz sitten.

Item öly lindower sol iij lib. geltz, stand vff Hus und

Husmatten uf ylgouw gelägen, die des tätschens waß (a. Hd.: die sind ouch an die mäß santy Hansses kon)."

Die jährlichen Einkünfte der Pfarrkirche zu St. Johannes in Iberg an Zinsen betrugen also 65 ℔ Gelds, das ℔ zu 5 Gl. gerechnet = 325 Gl. oder nach jetzigem Gelde Fr. 581. 41. Nach dem damaligen Geldwert würde dieser Betrag für die Anstellung eines eigenen Priesters genügt haben, bezog doch noch im Jahre 1822 der Pfarrer in Iberg laut noch vorhandenem Pfrundbrief einen fixen Gehalt von nur 357 Gl. Der Mangel an Geistlichen wird es den Ibergern verunmöglicht haben, einen ständigen Priester für ihre neuerrichtete Pfarrpfrund zu bekommen, weshalb es auch erklärlich erscheint, daß uns aus dieser Zeit keine Namen von solchen erhalten sind.

III. Das Convenium mit der Pfarrei Schwyz. 1493.

Die Pfarrei Iberg war jedenfalls oft verwaist, fand nur für kurze Zeit einen Priester und entbehrte oft des geistlichen Trostes. Um diese Übelstände bestmöglich zu heben, und um das teils gekaufte, teils geschenkte Kirchenvermögen zweckentsprechend verwenden zu können, wurde im Jahre 1493 mit der Pfarrei Schwyz eine Übereinkunft getroffen, nach welcher die Pfarrei Iberg in geistlichen Sachen von den Kaplänen in Schwyz besorgt werden sollte.

Den 24. Juni 1493 urkunden nämlich die Vögte und Pfleger und gemeine Kirchgenossen zu Schwyz an Kilchgassen und alle die, so in dieses Kirchspiel gehören, wie daß „die ersamen, wysen gemein berglütt am yberg" zu S. Johannes und derselben Kirche in Iberg Handen, eine „Michle" (große) Summe Geldes an jährlich verfallenden Gülten und Zinsen „fürgeschlagen, gemacht vnd überkommend" haben, zum Troste aller gläubigen Seelen, so daselbst „am yberg" bei derselben Kirche oder an andern geweihten Stätten und Enden begraben in Gott ruhend sind, damit der Gottesdienst gemehrt und Gott das hl. Meßopfer dargebracht werde für die Verstorbenen und für alle jene, so ihre Almosen, Steuern oder Hilfe an die genannte Kirche in Iberg gegeben oder ihr Gutes gethan haben.